



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

137 (27.3.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-190605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-190605)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Frh. v. Bismarck, Dr. Frh. v. Helldorf, Dr. Frh. v. Gumboldt, Dr. Frh. v. ...
Dr. Frh. v. Bismarck, Dr. Frh. v. Helldorf, Dr. Frh. v. Gumboldt, Dr. Frh. v. ...
Dr. Frh. v. Bismarck, Dr. Frh. v. Helldorf, Dr. Frh. v. Gumboldt, Dr. Frh. v. ...

Badiische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die Lepaltige ...
Anzeigenpreise: Die Lepaltige ...
Anzeigenpreise: Die Lepaltige ...

Das neue Kabinett.

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.)
Das neue Kabinett ist nun wirklich perfekt. Heute um die Mittagsstunde ist Herr Müller die endgültige Fassung der Ministerliste gelungen. Sie entfällt gegen das, was gestern Abend als sicher galt, einige Abweichungen und auch einige Ueberraschungen. Die größte Ueberraschung ist, daß Herr Hermann Müller außer dem Kanzleramt, vorläufig wenigstens, die Leitung der auswärtigen Geschäfte beibehält. Herr Koch bleibt Minister des Innern und wird Vizekanzler. Das Reichsjustizministerium erhält Herr Dr. Blund, den Wiederaufbau gleichfalls ein Demokrat, dessen Name aber noch nicht genannt ist. Das Reichswirtschaftsministerium bleibt, sagen wir einmal in den bewährten Händen von Robert Schmidt. Das davon abgewiegte Ernährungsministerium fällt an den vom Zentrum vorgeschlagenen Herrn Hermen. Verkehrsminister wird der bisherige Kanzler Bauer. Im Reichspostministerium und im Reichsarbeitsministerium — Giesbert und Schick — treten keine Veränderungen ein. Reichswehrminister wird auch im neuen Kabinett Herr Dr. Gehler, dem ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär beigegeben wird. Das Reichsfinanzministerium erhält Herr Dr. Wirth vom Zentrum und das Reichsfinanzministerium der nun auch dem Zentrum zuzählende Dr. Cuno. Herr Dr. David geht als Minister ohne Portfeuille auch in das neue Kabinett mit hinüber. Herr Dr. Haas, der ursprünglich für das Reichsjustizministerium ausersuchen war, hat heute morgen endgültig abgelehnt. Das Kabinett charakterisiert sich ausdrücklich und formell als Uebergangs- und Geschäftsministerium. Seine Gesamtdemission erfolgt, sobald die Neuwahlen gewesen sind.

Die Nationalversammlung wird voraussichtlich schon morgen zusammentreten und dann am Montag in die Ferien gehen, die bis zum 14. April dauern sollen.

Kuch in sozialdemokratischen Blättern wird angegeben, daß, wenn Herr Schiffer nicht ins Kabinett aufgenommen wird, die Gewerkschaften auf dem Umwege über die Gesamtdemission doch erreichen, was sie wollen. Inzwischen ist Herr Schiffer erledigt. In einem „Die Express“ überschriebenen Artikel schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ zu der Forderung der Gewerkschaften nach dem Austritt Schiffers:

Die Wirkung der neun Punkte macht sich fühlbar. Wie wir aber diese neun Punkte denken, haben wir wiederholt zum Ausdruck gebracht. Besonders der erste Punkt kann nur bei allseitigem gutem Willen berücksichtigt werden, ohne daß man in Widerspruch mit der Verfassung gerät. In diesem Punkte steht ausdrücklich, daß die Neubildung des Ministeriums unter Wahrung der Rechte der Volksvertreter erfolgen soll. Bestehen die Gewerkschaften auf dem reinen Wachtstandpunkt, so verstoßen sie gegen die mit ihnen getroffenen Vereinbarungen. Sie mühen damit dem Parlament und der ganzen nicht auf den gewerkschaftlichen Standpunkt eingeschworenen Öffentlichkeit eine schmachvolle Unterwerfung unter die Wünsche einer Klasse zu, die einfach untraglich ist.

Ein Blick auf die Ministerliste zeigt, daß die Unterwerfung trotz aller papierernen Proteste doch erfolgt ist.

Bekanntmachung der Sozialreform.

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) Unter den Bedingungen, die die Gewerkschaften zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellt haben, befindet sich auch die sofortige Einberufung des Sozialreformkommissionen. Der ist nun an sich völlig ohne parlamentarische Stellung und nur eine freie wissenschaftliche Vereinigung. Unterstaatssekretär Glitz hat, wie wir erfahren, den Ausschuss für die nächsten Tage zusammenzurufen. Zu dem Sozialreformkommissionen werden auch Vertreter der einzelnen Gewerkschaften hinzugezogen, damit sich über die noch verbleibende Richtung in ihrer zukünftigen Arbeiten gehen. Zugleich wird eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, wodurch der Sozialreformkommission auf eine konstitutive Grundlage gestellt werden soll. Seine Beiratsmitglieder sollen u. a. soll er auch das Recht erhalten, Sachverständige unter Eid zu vernehmen.

Rundgebungen aus den Parteien.

— Ludwigshafen, den 27. März.

Die Ortsgruppe Strußfeld der Deutschen Volkspartei erzielte mit ihrer Versammlung vom 26. März im großen Saale des Luisparks einen durchschlagenden Erfolg. Der Saal war dicht besetzt, auch die gegnerische Seite war stark vertreten. Zunächst führte Herr Amtsrichter Schlein in die Schwierigkeiten des neuen Gesetzes zu den Gemeinde-, Bezirks- und Kreisratswahlen ein und setzte die Schattenseiten dieses Gesetzes, das im Grunde genommen in erster Linie den politischen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellt, auseinander. Alsdann griff der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Direktor Burger zu einer großen politischen Rede das Wort. Die anfangs gemachten Zwischenrufe verstummten bald und die ganze große Zuhörerschaft stand unter dem Eindruck der Rede. In offener Weise wurde vor allen Dingen der Putsch vom 13. März berührt und dargetan, daß die Deutsche Volkspartei weder Freude an diesem Putsch, noch Freude an dem Putsch vom 9. November 1918 haben konnte. Nicht auf gewaltsamem Wege, sondern nur durch die geistliche Entwicklung können neue, bessere Verhältnisse dem deutschen Volk gegeben werden. Wertwürdig sei nur, daß gerade jene Kreise, die den 13. März als einen schwarzen Tag bezeichnen, eine so außerordentlich große Freude an diesem Tag empfinden, der ihnen, wie Herr Scheidemann in Stuttgart gesagt hat, zu einer großen Wahlparole verholfen haben soll. Die Versammlung der Deutschen Volkspartei in Grünstadt hat aber wieder einen Hinweis dafür erbracht, daß diese von dem kommenden

Wahlergebnis nichts zu fürchten hat. In der Diskussion meldete sich von den anwesenden Gegnern weder von demokratischer, noch von anderer Seite jemand zum Wort, ein Zeichen, daß die Sache der Deutschen Volkspartei gut steht.

□ München, 27. März. (Priv.-Tel.) Die Vertreterversammlung im Kreisverband München der deutschdemokratischen Partei Bayerns hat nach einem Referat des Stadtrates Weiz über die Vorgänge im Reich und insbesondere über die Kabinettsneubildung unter dem Druck der radikalen Arbeiterorganisationen, nach lebhafter Aussprache eine Entschließung angenommen, in der schärfste Ablehnung der von den sozialistischen Organisationen an die Reichsleitung und Nationalversammlung gestellten Forderungen verlangt wird, weil darin ein verfassungswidriger Eingriff in die Rechte und die Entscheidungsfreiheit der vom Volke gewählten Staatsgewalt, sowie der Versuch erfolgt wird, den ersten Schritt zur einseitigen Klassenherrschaft zu tun. Die Entschließung ist an die demokratische Fraktion der Nationalversammlung gerichtet.

Die neuen Männer in Preußen.

□ Berlin, 27. März. (Von unserem Berliner Büro.) In Preußen nähert sich die Kabinettsbildung nunmehr weit auch ihrem Abschluß. Die Sozialdemokratie hat ihre endgültigen Vorschläge heute vormittag formuliert und dabei Herrn Krüger, der übrigens, wie wir in diesem Zusammenhang feststellen möchten, niemals Ministerialdirektor, sondern Privatsekretär des Reichspräsidenten gewesen ist — den Charakter Ministerialdirektor hatte der Titel- und Ordensverleiher usurpiert — wohl einem Druck von außen, vielleicht auch von oben folgend, fallen gelassen. Die neuen Männer, die sie den beiden anderen Koalitionsparteien vorschlagen, sind: Herr Graf für das Ministerpräsidentium, Herr Seering, der ein ordentlicher und tüchtiger Mann ist, für das Innere und Herr Lüdemann für die Finanzen.

Die Verwendung von Reichswehrtruppen in der neutralen Zone.

Bern, 27. März. (BB.) Wie der Pariser Korrespondent des „Berner Bund“ meldet, hat die Entente für den Fall, daß das deutsche Gesuch um Verwendung von Reichswehrtruppen in der neutralen Zone bewilligt würde, die Befehung einer Stadt, beispielsweise Frankfurt a. M., durch Entenetruppen verlangt. Diese Befehung würde als Garantie dafür dienen, daß die Befehung der neutralen Zone nach Wiederherstellung der Ordnung auch wirklich aufgehoben wird; sie hätte ebenso lange zu dauern, wie der Aufenthalt der Reichswehrtruppen in der neutralen Zone. Wenn ein Eingreifen der Reichswehrtruppen in der neutralen Zone unnötig würde, käme auch der französische Vorschlag nicht mehr in Frage.

□ Paris, 27. März. (Fig. Draht.) Zu den Verhandlungen, die zwischen den Kabinetten in Paris und London wegen der Zulassung oder Nichtzulassung deutscher Reichswehrtruppen in der neutralen Zone gepflogen wurden, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Ereignisse in Westfalen hatten einen Meinungsaustausch zwischen den beiden Kabinetten zur Folge. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob durch die Unruhen die Interessen der Alliierten mit geschädigt würden und wer die Ordnung herstellt, da ja die deutsche Regierung in der neutralen Zone keine Streitkräfte unterhalten darf. Die französische Regierung sah eine Befehung wichtiger Punkte im Ruhrrevier ins Auge. Nach ihrem Sinn sollte es sich lediglich um eine interalliierte Aktion handeln. Diese Auffassung fand in London kein Echo und Paris ließ sie fallen. Mehrere Tage später lief dann das Gesuch der deutschen Regierung ein, welche Truppen nach dem neutralen Gebiete schicken wollte zur Wiederherstellung der Ordnung. Grundfänglich waren sowohl Paris wie London einverstanden, diese Einwilligung zu geben. London war der Ansicht, daß die Dauer des Aufenthalts der Truppen zeitlich beschränkt sein müsse. Paris war der Meinung, daß die Alliierten Garantien haben müßten, daß zu dem festgesetzten Zeitpunkt auch die Räumung vollzogen sei, und meinte, die beste Garantie wäre eine zeitweilige Befehung der einen oder anderen Stadt in Deutschland, beispielsweise Frankfurt a. M. Die Räumung wäre gleichzeitig mit der Räumung der neutralen Zone durch die deutschen Truppen erforderlich. An diesem Punkt sind die Verhandlungen heute angelangt. Ihre Entwicklung hängt hauptsächlich von den Ereignissen im deutschen Gebiet ab.

□ Newyork, 27. März. (Fig. Draht.) Der „Newyork Herald“ glaubt zu wissen, daß die Alliierten den Einmarsch der Regierungstruppen ins Ruhrgebiet von der Verpflichtung der Ebert-Regierung abhängig machen, den Distrikt sofort nach der Wiederherstellung der Ordnung zu räumen.

Die Lage im Revolutionsgebiet an der Ruhr.

In Essen und Dortmund geht der Generallstreik noch weiter. Der Essener Volksjugendausschuss hat noch keine Erklärung zum Bielefelder Abkommen abgegeben, doch stimmen die Unabhängigen und Mehrheitssozialdemokraten ihm zu. In Duisburg haben die Radikalen noch immer die Macht in den Händen. Im Volksjugendausschuss haben zwar nicht nur Unabhängige und Mehrheitssozialdemokraten, sondern auch der rechte Flügel der Kommunisten sich für die Bielefelder Beschlüsse ausgesprochen. Der linke Flügel der Kommunisten aber hat ein Exekutivkomitee eingesetzt und den Oberbürgermeister verhaftet, um ihn zu zwingen, für die Angehörigen der Roten Armee die nicht unbeträchtliche Lohnung aus der Stadtkasse zu zahlen. Er wurde dann wieder aus der Haft entlassen, aber seines Amtes entsetzt. Er führt jedoch trotzdem sein Amt weiter und die Beamten erklärten, daß sie, falls der Oberbürgermeister gewaltsam entfernt würde, die Arbeit niederlegen würden.

□ Bielefeld, 26. März. In der Richtung Münster ist es nach Informationen von militärischer Seite bisher überhaupt noch nicht zu ernsthaften Kämpfen gekommen. Allerdings sind nördlich der Lippe die Orte Hülten, Haltern, Hülten und Bort von den Roten Truppen besetzt worden. Wegen der schlechten Verpflegung haben die Spartakisten bereits zahlreiche Deserture. In Haltern fehlten die Sparta-

listen den Bürgermeister Homann und den Ehrenamtmann Graf Westerdahl ab. Das Heimkehrlager Dülmen wurde von einigen zwanzig Spartakisten besetzt und die beiden Offiziere Kropp und Töllner als Gefangene nach Haltern eingekerkert.

□ Bielefeld, 26. März. Hier wurden Flugblätter verteilt, die zum Austritt aus der Roten Armee aufforderten. Der revolutionäre Volksjugend macht bekannt, daß sich die Verfasser, Druckleger und Verbreiter solcher Flugblätter des „Hodopetrats“ schuldig machen und standrechtlich abgeurteilt werden.

Bedingungen des neuen Zentralrates.

m. Köln, 27. März. (Priv.-Tel.) In Hagen wurden gestern bei der 2. Konferenz folgende Bedingungen von dem neuen Zentralrat beschlossen, die der Regierung in Berlin vorgelegt werden sollen.

1. Die Arbeiterschaft behält vorläufig ihre Waffen.
2. Die Bildung von Arbeiterwehren muß in Angriff genommen werden.
3. Die Front der Kampftruppen bleibt bestehen, jedoch wird eine Demarkationslinie nach Vereinbarung der beiden Seiten getroffen.
4. Der Waffenstillstand, der bisher nur von einem Teil der Kampftruppen beobachtet wurde, wird von beiden Seiten für verbindlich erklärt.
5. Die hier gestellten Bedingungen werden auf das ganze Reich ausgedehnt.
6. Falls die Regierung diesen Bedingungen nicht nachkommt, wird der Generallstreik von neuem proklamiert.

Die Konferenz erklärte sich mit dem Beschluß des Zentralrats einverstanden und beschloß 3 Vertreter des Zentralrats zu Verhandlungen nach Wülheim (Ruhr) zu entsenden und die dort noch kämpfenden Verbände zur Uebernahme eines Waffenstillstandes auf Grund dieser Vereinbarungen zu bewegen. Abgesandte der kämpfenden Truppen von der politischen Seite sollen sich nach Abschluß des Waffenstillstandes von Wülheim aus nach Berlin begeben.

Das Bielefelder Abkommen und das Zentrum.

Düsseldorf, 26. März. Das Hauptblatt der Zentrumspartei in Münster, der „Münsterische Anzeiger“, schreibt heute zu dem Ergebnis der Verhandlungen in Bielefeld:

Auf der Konferenz in Bielefeld, die den Zweck haben sollte, friedliche Wege zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ausfindig zu machen, haben Kommunisten und Unabhängige Einbruch mit der Behauptung zu machen gesucht, daß sie hinter der gegenwärtigen Regierung stünden und nichts anderes beabsichtigten, als die Regierung zu stützen und die Verfassung wiederherzustellen. Angesichts der Entrüstung, die im ganzen Volk gegen die rücksichtslosen Vorkäuffen vom 13. März herrscht, die unser armes Land ins Verderben gestürzt haben, ist die Gefahr allzu groß, daß man nicht schnell bemerkt, daß sich das Bild inzwischen schon wieder geändert hat, und daß die kurze Dauer der Kapp-Regierung genügt, um das Feld für den schon lange geplanten bolschewistischen Angriff frei zu machen. Wer auf der Besprechung in Bielefeld am 23. d. M. die Kommunisten gehört und unsere Minister gesehen hat, dem wurde klar, daß hier eine der größten Gefahren entstanden ist, die jemals den Bestand und die Einheit des Reiches bedroht haben. Diese Vorkäuffen brüsten sich mit der Behauptung, daß sie auf dem Boden der Verfassung ständen und die Vertreter der alten Regierung seien. Sie suchten den andern einzureden, daß von Bolschewismus und von Räterepublik nicht die Rede sei. Solche Täuschung darf nicht gelingen. Unsere Abgeordneten und Regierungsräte dürfen auf diesen plumpen Betrug nicht hereinfallen. Keine jammervolle Kapitulation darf den Bolschewisten um leichten Preis in die Hände spielen, was sie durch Gewalt allein niemals erreichen würden. Man täusche sich nicht, die christliche Arbeiterschaft, das ganze Rheinland steht die Dinge nicht durch die Berliner Kräfte. Man schmeichelt sich nicht, daß die Arbeiter, selbstbewusster Volkst, die mit kräftiger Hand die Verfassung schützen und mit gleicher Energie Rechtsprekursorien und Bolschewisten zurückdrängen. Discite moniti!

Das Zentrumsblatt beginnt dann zur Begründung dieser Auffassung mit der Veröffentlichung einer Reihe von Aktenstücken, die, wie es behauptet, im Original vorhanden seien und die Ziele und die Methoden der gegenwärtigen Machthaber im Ruhrkohlengebiet kennzeichneten. Das erste heute veröffentlichte Aktenstück ist ein vom Mai 1919 stammender Aufruf und eine Organisationseinleitung zur Bildung einer Roten Garde.

Der Umschwung in Ungarn.

P.K. Budapest, 10. März. Am 25. Juni des Vorjahres berieten im ungarischen Parlamente die Sowjets. Der göttliche Fruchtbaum an dem bewingenden canale grande war genau so Gegenstand des politischen Weltinteresses geworden, wie es zuvor Gegenstand ästhetischer Anschauung und Bewunderung war. Reichsfürst und verbrochener Herr hatte Graf Karolyi die Schwestern allen Intelligenzen geöffnet. Was oft berechtigt, in der langen, schweren, opferungsvollen Kriegszeit sich an Enttäuschung, Unmut, Haß, Verzweiflung und Wahnsinn angefüllt hatte, stürzte sich jetzt, ein dräuendes, ungezügelter Meer von Sturm über die alten Begriffe hinweg neuen Zielen zu. Keine starke Hand, die dem Ungeheim wehrte Ermattung in allen Herzen und Seelen. Der Zusammenbruch auf den Feldern, wo die Schlachten geschlagen wurden, hatte auch die Gemüter und die Geister gebrochen.

In dem weiten, prächtigen Saale, einer großen Opera gleichend mit seinen feierlichen Logen und Ringen, hielt der Vorsitzende der Sowjets seine erste Rede. Das Licht fiel matt aus den Deckenleuchtern hernieber und gab der Szene eine seltsame Weihe. Arabesken wurden lebendig, als Garbal, der Kommunist sagte: „Wir senken eine tausendjährige Verfassung ins Grab, denn das erquidat das Herz aller Millionen Proletarier.“

Es durchdrang die Höre, hatten die Generationen, geboren in dieser tausendjährigen Periode umsonst gelebt. War ihr Leben Täuschung, Betrug, Schändlichkeit gewesen? Waren die tausend Quellen dieser Wünsche, dieser Freude, bahamischer Dichtung und tiefen Geistes eine fata Morgana gewesen? Wert der Höre? Sprach lehr erst der Wunderquell auf, der die Herzen labte, der die Geister erfrischt und der die wegemüden Köpfe über grüne, samtene Teppiche in das Paradies auf Erden leitete?

Viele in Ungarn hatten daran seltenst geklaubt. Das ungarische Volk ist ein Volk reicher Stimmung. Eine geschickte Hand lenkt das ungarische Herz in jede Form. Eine geschickte Hand

läuft den Himmel vor, und um eines glühenden Gegenstrichs willen, läßt der Ungar sein Leben. Es ist ein Volk der hohen Tugend. Ein liebes Volk. Ein Volk der Traumbild.

Aus Rossien war einer gekommen und hatte gepredigt. Ungarn hatte gelauscht. Und aus Galizien waren sie in Massen gekommen und hatten in alte Schläuche neuen Wein füllen wollen. Der Ungar, im Niederbruch seines Seins, seiner Nation, dessen, was er erblickt, bebte und lebte. Und begann zu glauben an einen schönen Traum.

Der Traum war köstlich. Der Ungar stand gegen Ungar. Das Blut hoch und bespritzte die steinernen Gestalten, die das heilige Empfinden im Bunde errichtet haben. Und die Schlammflut stieg höher und höher und wollte bejubeln, was der Ungar in tausend Jahren empfand, und was tausend Jägergeigen sangen.

Der Feind drang ins Land. Von Süd, von Nord und Ost. Da wurde der Ungar wieder lebend, hörte wieder. Das Blut, in der mongolischen Steppe unter dem heißen Sonnenhimmel getrunken, regte sich.

Wieder war Freitag in dem Stillstand. Ein anderer stand dort. Der sagte: Der Wölkchenwahn, der als Wölkchenwahn einmal unsere Arbeiterschaft in seine Krallen riß, wird niemals wieder auf Ungarn übergeissen.

Ungarn ist gerettet. Ich ererbe es hier, wo ich unter ihnen bin. Es hämmert und zimmert.

Jetzt hauste nicht draußen auf der Donauinsel Gepet das Arbeitstod von früher. Es ist Stillstand in Ungarn, wo die russische Seuche niederhielt und der rumänische Kadaver schändete. Der Arbeiter geht mit mühsamen Händen umher und sucht unter den Trümmern nach Arbeit. Ins Land zieht er, zurück zur Kurier-Ratur, um dem fruchtbareren ungarischen Schöpfung zu erwidern, was er spendete. Viel Kummer und Leid ist im Lande, dem Lande, das geschadet wurde und ein Krüppel ist. Das Hämmern und Zimmern kommt aus der Tiefe, wo sie die neue Volksgesundheit brauchen. Die tausendjährige Verzerrung, die ein Wahn, die Geburt des funktlosen Kopfes, für ewig ins Grab zu versenken meinte, wird neu aufgerichtet. Ein Wölkchenwahn ungarischer Volksgesundheit und ungarischer Volksgesundheit erhebt sie sich, bindend alle Volksteile, den Bauern, den Arbeiter, den Bürger. Handen blauen durchs Land und händen die neue Zeit. Ein Fluch ist wieder da. Das Blut überwand, das schon das Volk an den Abgrund riß. Der Fluch, der die Vaganten sich zerfleischen läßt. Die Ungarn nennen den wütenden Fluch.

Auße liegt über Ungarn. Die Donau treibt ihre Wellen durchs Land und vereint hier und hier. Ein frischer Frühlingwind strömt in die Straßen und Gassen der alten Königsstadt. Oben auf dem Stadberg thront die Burg, ein Wahrzeichen gegen Osten. Die Fahne weht im Winde. Genesung schreitet durchs Land.

Kein, niemals wieder wird der Wölkchenwahn, die Seuche des Arbeiterwahn und des Arbeiterwahn auf Ungarn übergeissen.

Der deutsche Sieg in der zweiten Zone.

Von unserm Sonderberichterstatter.

Flensburg, Mitte März.

Am Morgen des 13. März laßen am Hofplatz von Flensburg fünf große dänische Personendampfer. Ihre Masten waren leuchtend über dem Hafen, die riesigen Danebrogs blühten sich rot-weiß im Winde. Die Gassen, die vom Hafen nach der Hauptstraße führen, hatten ihre schiefen und trunkenen Häuserfronten auch mit den hellen dänischen Farben behängen lassen, selbst in den Hauptstraßen war an diesem Sonntagabend Mitten der Danebrog plötzlich an ein paar markanten Stellen wie harte, fremde Farbtupfen um den sawara-weiß-roten und blau-weiß-roten Festwand der Stadt zu sehen. Am Morgen des 14. März war der Hafen leer, die Schiffe hatten noch im ersten Morgenlicht die Anker aufgezogen, die Danebrogs waren wie von einem Sauber fortgeblasen, die kleinen Gassen zeigten wieder die trüben und wenig festlichen Gesichter enger Hafenquartiere.

Demnach lag die Entscheidung um die zweite Zone, lag der erste Tag deutschen politischen Glanzes seit Versailles, laßen Stunden gepreßt voll von atmen, lebendigen Einbrüchen, voll glühenden Bestimmens zu deutschem Blut und deutscher Sache.

Als am Sonntagabend vormittag die Nachrichten aus Berlin immer demotiverer klangen, als unklare Kunde von Kämpfen in Kiel und Dresden drüberdrang, war es, als ob ein Scherben aus Friesen, das guten Nachrichten fiel, die unsere deutschen Redner aus Flensburg aus Angeln, von den Inseln brachten. Die Dänen bemächtigten sich sofort des lohnenden Vorkriegsstoffes. „Blutiger Bürgerkrieg in Deutschland“ schrien Zehtausende von Handzetteln.

Es waren grauenvolle Stunden deutschen Grams, die jeder, der sehen wollte, an diesen Vormittagsstunden in Flensburg erlebte. Die Arbeiterstimmen, die Stimmen der vielen, die „Ruhe um jeden Preis“ wählen würden... was konnte das tolle Geschehen da in Berlin, das über Nacht alles mit greulichem Licht beleuchtete, arrichteten! Die Parteien kamen zusammen, Bürgerfrieden wurde beschloßen. Deutsche Kultur, die diesen Bürgerfrieden verdrängte, gingen hinaus. Am Nachmittag wußte man, daß diese Stadt Flensburg und diese Nordmark erloschen war, auch diese letzten achtunddreißen Stunden

Die Talentprobe.

Eine Erzählung aus dem alten Mannheim.

Von Heinz Wetten.

17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er biß die Zähne aufeinander und folgte ihr in den Saal gerad; aber er trachtete danach, einen Platz zu finden, der vom Schantisch weit entfernt war; und er tanzte die Was und die einzelnen Figuren mit großer Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit, ohne sich viel um seine Partnerin zu kümmern. Er wollte den Tanz zu Ende tanzen, Abstand aus der Rinde abholen und dann schweigend verschwinden.

Der Ratskämmerer hatte dem Bruder lange nachgeschaut. So ein Fiskus! Wer hätte das von dem Veredeltus gedacht! So immer aus, als ob er kein Wasserlein trüben könnte. Aber die Stellen sind doch allewile die Schlimmsten gewesen. Wieder einmal hatte das Sprichwort Recht behalten.

Der Gastwirt riß ihn aus seinen Gedanken. „Im Verlaub, Euer Gnaden. Der Herr Apotheker hatten zwei Glas Punsch gekost. Soll ich sie notieren?“

Der Ratskämmerer neigte an seiner Börse. „Ich zahl es, selbstredend zahl ich es.“

Er legte einen Gulden auf den Tisch, schob die kleine Münze, die der Gastwirt herausgab, in seine Börse und schritt weiter, hier einen Bekannten begrüßend, dort einen anderen nur mit einem Kopfnicken bedeutend, und einen Dritten ganzlich übersehend, so wie es einem Jeden zukam. Immer war er voller Würde und Distinction, seines hohen Amtes sich bewußt und immer demütig, einen guten Eindruck zu hinterlassen, ob ne seiner Würde etwas zu vergeben, wie es einem Ratskämmerer ziemte, der den Herrn Bürgermeister zu vertreten hatte.

Darum hatten auch alle, die der kleinen Scene am Schantische beigewohnt hatten, große Augen gemacht, als sie den hochwürdigen Herrn Ratskämmerer hatten laden sehen. In dem wie einen ganz gewöhnlichen Menschen. Die Studenten hatten erkannt aufgehört, und der dicke Herr, hinter dem der Diener stand, hatte den Humpen, den er eben ansetzte, wieder von den Rippen genommen, ohne zu trinken. Der Ratskämmerer Hurrissus lachte! Das konnte niemand glauben, der es nicht selbst gesehen hatte.

Überall hatte dieses Lachen Aufsehen hervorgerufen, doch nirgendwo mehr, als an einem kleinen Tischchen, das hinter einer hohen Tonne rechts rechts vom Schantisch stand. Hier saßen still und vergnügt zwei Köpfe, ein kleiner dicker Do-

nur an die große nahe Frage zu denken: „Deutsch oder dänisch?“, doch diese glühende Menge, die während die Straßen erfüllte, nur von dem einen Gedanken besetzt war, den sie in fast übermächtigen Liedern herauslang:

„Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben.“

Die Melodie dieses Kampfliedes ging nach der Welle: „Wohlauf die Luft weht frisch und rein“, und wie ein rauschender Frühlingwind deutschen Erwachens brauste es über die Straßen von Flensburg. Die letzten Züge mit Abstimmungsberechtigten trafen ein. Die kurze, steile Straße vom Bahnhof zur Hauptstraße war ein brandendes Wogen von Menschen. Weberschensfreude und Helmanajubel feierten glückliche Feste. In allen Wirtschaften und Sälen rauschte biederer Fröhlichkeit, Festredner sprachen, frische Länze, Musik, Lautenleder, in der Mocal-Kirche schwang sich Fräulein Knudens schöne Willehmine über der andächtigen Menge.

So kam der Tag. Die Farben der deutschen Fahnen schienen leuchtender geworden zu sein. Kern irgendwo verlaut alles andere Geschick. Die Schmeie türmten sich die zerrissenen dänischen Wahlaufrufen an den Vorhängen. An den Wahllokalen standen die schwarzen Schlangen der Wähler. Musik rauschte. Ein Lied klang auf. Man trug alle Männer zur Wahl und gebrechliche Frauen. Alle Augen, die Flensburgs Werden und Glück gesehen hatten, legten die Augen, die ihre Pflicht tat.

Auf dem Lande war Friesland und Knein in einen rühenden Farbenfleck gehüllt. Auf dem Strohdächern der kleinsten Kater in Friesland wehten die deutschen und die fröhlischen Farben, hiedin Fenster, an den Säulen, über der Türe arthete der deutsche Gruß. Dies ganze Stück Land schien auf den Füßen zu sein, auf Wogen zu den Krühen zu fahren, in geduldigen Worten vor den Urnen zu stehen. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“

Als die Dämmerung die weite blaue Föhre verhängte, als hinter Knids und Koppeln schwarze Schatten wuchsen, als die Lichter aus Flensburg sich auflösten, war die Schlacht schon geschlagen. Die Wahlberechtigung war noch stärker als in der ersten Zone gewesen, an vielen Stellen über 95 Prozent. Sehr früh kamen die ersten Nachrichten; merklich überwiegt das kleine Rest auf Fähr, eins der beiden einzigen Dörfern, die dänische Mehrheit hatten, nach zuerst sein Resultat weiter. Dann kamen Schlag auf Schlag die Ergebnisse aus Friesland, die übermächtigen Mehrheiten selbst ordnender Orte in Flensburg-Land, die fast hundertprozentigen deutschen Resultate aus Angeln, das große deutsche Befehls der Inseln.

Auf den Straßen Flensburgs begab sich ein Wunder. Die fahlen norddeutschen Menschen waren von einer Lebenslust, einer jubelnden Keuschung ihrer Eisenfreude, daß man Flensburg kaum wiedererkennen konnte; als die bittere Zeit, die ein niederrückter Vortrag von Herzen dieser Nordmark aufgetrieben hatte, jedoch unter dem Einfluss des Jubels der aufstammte. Fremde schüttelten sich die Hände, Freunde umarmten sich, die Lieber konnten wie Sturm über den Fehnaufenden von Menschen, die jeden Winkel der Hauptstraße und des großen Silbermarktes erfüllten. Gute, leuchtende parole Nacht in Flensburg, in der man wieder an den deutschen Gedanken glauben lernte!

Die berittene „dänische“ Schuhmannschaft hatte die Schamlosigkeit, gegen diese ihren Ton feiernde, erhobene und erhöhte Menge anzuellen. Nach Mitternacht war mehr als ein Versuch auf der Straße — da nach man den letzten frechen Versuch der Giertern — kein französischer Soldat oder Offizier, kein dänischer verkannter Postknecht ließ sich mehr auf den Straßen blicken. „Kon danket alle Gott“ klang jubelnd und brausend empor, alle Kirchen Glocken läuteten.

Das überwältigende des deutschen Befehms wollte so kurz auf die Dänen, daß man an andern Tage von den „Ankündigung“ nur Vermutungen auf die dänische Verfehle löste, die dem dänischen Volke ein lägenhaftes Bild von der Stimmung Flensburgs und der zweiten Zone gemalt hätten. Die Internationales Kommission sagte das Fest, das für Sonntag geplant war, ab, daß Musik wurde nach Hause geschickt. Es ist richtig, die Wahlmahl kann nach Hause gehen, der Meinung waren auch die Deutschen, und noch im Sineschubel der hitzigen Nacht kam aus deutschem Munde die Ansicht: der Wahlkampf ist zu Ende, nun müssen wir uns mit der dänischen Niederheit betragen. Wir sind die Sieger. Wir müssen ihnen das Entsetzen und Zurückfinden erleichtern. Keine Rede, keine Erhebung, die wozu spielen und zeigen, wo die Deutsche einen Sieg aufstießen.

Die Dreierzeit-Mehrheit in Flensburg, die Vierfünftel-Mehrheit in der ganzen Zone ist stärker als der dänische Erfolg in der ersten Zone, der sich das Unglücksinstrument von Versailles junzte machte. Wie hoch aufrecht wir fragen die anständigen Menschen in Dänemark: „Ist noch jemand, der nach diesem Wollausfall der zweiten Zone das deutsche Recht auf die Liebe-Diale lehren will? Gibt es noch einen Dänen, der diese Wohlthat in Flensburg mitterlebe, der die Nordmarkdeutschen in Lenzern vergewaltigen will, der das deutsche Volk vom deutschen Joger absprennen will? Gibt es noch einen Korcor, der die Zeimart bei Lenzern geschehen will? Was hat erlebt, wie glühende Flammen die Nordmark schlagen kann, Dänemark scheut die Funken und die „Internationale Kom-

minitaner und ein langer Benediktiner beisammen. Sie hatten eine gewaltige Kanne Cingler Weines vor sich stehen, die sie schon einmal geleert haben mochten. Denn sie sahen in seeliger Verunkenheit tranfen kreuzweis einander zu, beobachteten die an ihnen vorüberstreichenden und tanzenden Paare und schwiegen. Denn sie hatten einander nichts zu sagen. Sie waren gekommen, um zu schauen, zu trinken und zu beobachtet. Das war ihr Programm, an dem sie festhielten, und niemand von den Wirtin, die an ihnen vorbeistanden, häupten und sprangen, hätte in dem braunen Dominikanerriß I den Rastler Stoff, in der schwarzen Benediktinerkutte den Apotheker Haurissus vermutet.

Länger als eine Stunde hatten Beide still in ihrem Winkel gesessen. Sie hatten einträchtig mitkommen ein großes Stück vom Schweinskopf verzehrt, hatten dem Cerevis sie hin zugesprochen und waren dann zum Weine übergegangen, zum Cingler, der nur ein billiger Landwein ist und doch so voll und süßig, und ein so seltsame Aroma hat, daß man den Becher immer wieder füllen läßt, so oft man ihn auch leert.

Doch nicht die Güte des Weines veranlaßte den Rastler, sich immer wieder davon zu überzeugen, daß der Cingler noch gut heidnisch war und den Bekehrungsversuchen des Pfälzerwirts, den die bösen Jungen der Stadt den Wiedertäufer nannten, noch nicht erliegen war. Er mußte auch eine schwere Enttäuschung im Weine begeben, mußte einen Wunsch in ihm erkennen, von dessen Erfüllung er sich nicht versprochen hatte. Die Wünsche der Menschen aber haben ein zähes Leben, und die unerfüllbaren seien ihnen am meisten zu. Darum war es begreiflich, daß der Rastler ein erkeiliches Raß drangehen mußte, um mit seinen unerfüllten Hoffnungen und Wünschen aufzurednen zu können.

Was hatte er sich nicht alles von diesem Abend erhofft! Wie oft hatte er sich die Situation ausgemalt, in die der Apotheker hier geraten würde, wenn er, Ohren und Mund weit aufsperrend, nicht wissen würde, was er zuerst bewundern sollte, die prächtig und narkisch gekleideten Menschen, derseiden er noch niemals gesehen hatte, oder die festlich geschmückten Räume oder die siedelnden und schmetternden Orchester oder die Festtafel, auf der die köstlichsten Vorkesseln prangten. Und wenn der weis- und menschenfremde Girmischer und Pflendreeher ihm mit tausend Fragen im Ohr liegen würde, könnte er mit der souveränen Berachtung des Weltmannes, dem alle diese Dinge alltäglich sind, die notwendigen Kommentare spenden, sich selbst mit einer Glotole umgeben, daß der Freund zeitweilen zu ihm wie zu einem höheren Wesen aussehen sollte. Noch lustiger freilich würde es werden, wenn der Apotheker, der stets nur Wasser trant,

million“ läte sich, einen Meter weit vom Wege des inneren Rechtes zu gehen. Man kann die Wahrheit des Wortes nicht umgehen, wir haben es immer geglaubt, und dieser Abstammungstag, dieser historische Tag deutschen Kampfes, hat für Deutschland gezeugt. Kaij Brand.

Baden.

Reichswehr und reaktionäre Offiziere.

3. Kasernen, 27. März. (Verh.-Zel.) Verschiedene Blätter bringen Nachrichten, daß bei dem Heilerberg Detachement von der Kruppe aus ihrer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften von der Kruppe aus ihrer Reihen entlassen worden sind. Dies entspricht den „Kasernen Zeitung“ zufolge nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Ein Offizier, der sich zur Kooperation Kampfe bekannt, wurde von dem vorgesetzten Offizier des Detachements. Ein gerächtliches Verfahren ist eingeleitet zur Klärung des Sachverhaltes und insbesondere des Verhältnisses von drei Offizieren, die einst zweifelhafte Stellung gegenüber der alten Regierung verdächtig sind. Der Kommandeur des Detachements hat sichlich aus demselben, nicht aber aus politischen Gründen den Befehl niedergelagt.

Einkauf von Liebesgaben aus dem Ausland.

3. Kasernen, 27. März. (Verh.-Zel.) Für die Einkauf von Liebesgaben aus dem Ausland sind ergebnisse Erörterungen zugelassen worden. Alle Werte und Arten, welche Liebesgaben enthalten, sind vollständig einhundertprozentig und beschlagnahmefrei. Sie werden sofort an die betreffenden weitergeleitet. Ebenso sind 5 Mio.-Pakete mit Liebesgaben irgendwelcher Art, auch wenn es sich um sonst schiefliche Waren wie Kaffee etc. handelt, für den persönlichen Bedarf vollständig zulässig und abgabefrei. Ein Teil dieser Pakete gelte nur bis zu 2 Mio. enthalten. Soweit die Pakete Opod oder Schweinefleisch, besonders amerikanischer Herkunft enthalten, ist dringend eine tierärztliche Untersuchung zu empfehlen.

Letzte Meldungen.

Ein befehliges Ultimatum an die Rote Armee.

Wachen, 27. März. (W.Z.) Da mehrere Granaten in die Umgebung des von belgischen Truppen besetzten Forts Bischoff fielen, sandte der belgische Kommandant einen Vorläufer nach Duisburg mit dem Auftrag, der Rote Armee ein Ultimatum zu überreichen. Der Kommandant der Rote Armee erklärte, daß es sich um einen Dummheit handle und bereits Befehl gegeben sei, das Schießen einzustellen. Er gab zugleich seinem Bedauern Ausdruck und entschuldigte sich.

Eine Erklärung der Bremer Eisenbahnen.

27. März, 27. März. Der Allgemeine Studentenausschuß der hiesigen Universität wendet sich in einer laudlich, aber sehr gehaltenen Erklärung gegen Annahme, die von gewissen Zeitungen gegen die Bremer Studentenschaft gerichtet worden sind und in denen von „nationalistischen Studenten“ und „deutschnationalen Geistes“ die Rede war. Es wird in dem Brief betont, daß die Eisenbahnen keine Partei, geschweige denn eine Klasse ist, und daß sie hochbar ist, in dieser Zeit, wo der Klassenkampf und die wirtschaftlichen Kämpfe des einzigen bewegende Element der inneren Politik und des Widerstandes des Vaterlandes“ zu sein können. Wir sind hochbar, daß in den Händen unserer Hochschule der Arbeiterkassen neben dem Sohn des Großhändlers und daß die Werte, die die Wissenschaft zu vergeben hat, auf diese Weise Gemeingut aller Klassen werden. Wir sind hochbar, daß uns die Wissenschaft lehrt, auch bei Anberberenden zu verhalten, und sind uns hochbar, daß durch uns dem Volke in dieser Zeit der sozialen Herkennung das Ziel der Verbesserung dieser minder vermögenden Gegenstände, das Ziel der geistigen Einheit gegeben ist.

Ein Demers.

□ Berlin, 27. März. (Von unfr. Verf. Büro.) Die Nachricht über einen neuen Generalkrieg, die heute morgen in einigen Berliner Blättern veröffentlicht war, erwehrt nach amtlichen Auskünften jeglicher Unterlage. Es ist lediglich folgendes geschehen: Die revolutionären Betriebsräte Groß-Berlins, die naturgemäß irgend etwas tun wollen, haben aus den Essener Vorparagen sich eine Plattform für eine Aktion geschaffen wollen. Sie sind zum Reichspräsidenten gegangen, haben ihm gesagt, eine Regierung bester jezeit nicht, sie, die Betriebsräte, möchten die Sache in Essen erledigen. Sie wurden zu Herrn Bauer geschickt, der sie zum Reichswehrminister schickte. Dieser hat die Herren auf das Bielefelder Abkommen verwiesen, das alle Aussicht hat, zustande zu kommen und dann sind die Herren anscheinend befriedigt wieder fortgegangen.

Bern, 27. März. (W.Z.) Die aus Washington über London gemeldet wird, hat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten die Entsendung von Kriegsschiffen und Infanterie sowie Marineinfanterie zum Schutz der Eisenbahnen von Waku beschloßen. Die Kommission lehnt dagegen die Übernahme eines auch nur zeitweiligen Kommandos über Armenien ab.

Bern, 27. März. (W.Z.) Der Pariser Berichterstatter des Journal de Geneve stellt fest, daß Barthou für lange Zeit seine Chancen für die Kandidatur für die Präsidentschaft habe verloren müssen. Criand sei über das Niggelschid Barthous außerordentlich enttäuscht.

die Wirkung des Alkohols verspüren und sich einen rechten Haarbüchel zulegen würde. Dann würde der allezeit schüchternen, linksche Stuben oder mutig und unternehmungslustig werden, wohl gar den Amoroso spielen, und Situationen von solcher Komik würden sich ergeben, daß selbst der Herr Wieland, dessen Abdrücken vor kurzem im Deutschen Merkur erschienen waren, seine helle Freude daran haben würde.

Doch nichts von alledem geschah. Ohne in seinem seelischen Gleichgewicht erschüttert zu werden, nahm der Konfessioner die fremden Eindrücke in sich auf, wie ein tiefer See die ne aufnimmt, die Kinder vom Ufer her in sein Wasser werfen. Nur für wenige Augenblicke vermögten sie in seinen Spiegel zu trüben, schon nach wenigen Augenblicken liegt der See wieder still und ruhig da. Still und ruhig sah auch der Apotheker auf seinem Plage, beobachtete die Menschen und ihr seltsames Tun und grübelte. Nicht einmal der Wein, obgleich er ihn in ansehnlichen Quantitäten genoss, übte eine störende Wirkung auf ihn aus. Er sah und trant und grübelte.

Wie kam es, daß die Musik, die broden auf den Emporen gemacht wurde, drunter im Saale wirkte? Da oben saßen Menschen, bewegten die Arme oder den Mund, strichen mit dem Bogen über gespannte Darmaiten oder bliesen aus vollen Baden in Blechrohre hinein und verfehten die Luft in Schwingungen. Die Schwingungen pflanzten sich durch die Luft fort, wurden auf die Trommelfelle der Menschen übertragen und brachten auch diese zum Schwingen.

Soweit war alles richtig und begreiflich. Wie aber pflanzten sich diese Schwingungen und Erschütterungen von den Trommelfellen weiter fort in die Beine hinein, jedoch im gleichen Tempo, in dem die Wellen auf den Emporen bliesen und siedelten, die Menschen unten im Saale hüpfen und springen mußten? Wie übertragen sich die Schwingungen des Trommelfells auf die Beinmuskeln? Balleiten auch hier gebeime Kräfte gleich jenen, die er in keinem Laboratorium studierte? Wie konnte man sich der Wirkung dieser Kräfte entziehen? Denn nicht nur auf die gehenden, springenden und tanzenden Menschen wirkten sie, sondern auch auf sitzende. Deutlich verspürte er, daß es auch ihm in den Beinen zuckte, so oft die Bläser und Streicher zu einem neuen Stücklein ansetzten. Waren die tanzenden Menschen wie die Papierlädchen am geriebenen Bernstein? Das Schauspiel war fast das nämliche; wo aber lag die Ursache?

So sah der Apotheker Haurissus, trant und grübelte und hatte nicht acht, daß der Rastler eine Kanne Weines nach der anderen auf den Tisch beorderte und daß sie sie gemeinsam leerten. Bis in den Morgen hinein würde er so sitzen können. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Verhandlungen über die Wiedereröffnung der stillgelegten Betriebe.

Wie wir erfahren, beginnen heute nachmittags Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen über die Bedingungen für die Wiedereröffnung der infolge der bekannten Vorläufe stillgelegten Betriebe Benz, Bopp u. Reuter usw. Es künftigen nun schon Gerüchte, die von der linksabstimmigen Presse und durch Flugblätter unterstützt werden, welche von wohl unterrichteter Seite sämtlich als unwahr bezeichnet werden. Die Bedingungen über die Wiedereröffnung der Betriebe liegen zunächst überhaupt noch nicht endgültig fest, sondern in den heutigen Verhandlungen soll erst eine Verständigung hierüber versucht werden. Jedenfalls aber werden sich alle Maßnahmen der Arbeitgeber nur auf die Betriebe beziehen, welche geschlossen werden mußten und es bleiben also alle anderen Werte der hiesigen Industrie hiervon vollkommen unberührt. Als ganz unzulässig muß die Ausbreitung bezeichnet werden, welche dahin lautet, daß beschlagnahmte, die Arbeitszeit zu erhöhen und die vereinbarten Teuerungszulagen nicht auszusahlen. Es ist selbstverständlich, daß die zwischen den Organisationen getroffenen Vereinbarungen über Arbeitszeit und Lohnverhältnisse vollständig auch in Zukunft in Kraft bleiben.

Ungefürzte Osterferien.

Der Volksschuljugend kann die angenehme Mitteilung gemacht werden, daß die Osterferien an den hiesigen Volksschulen keine Kürzung erfahren. Die Schulkommision hat dieser Tage beschlossen, die Osterferien vom kommenden Montag bis einschließlich 12. April dauern zu lassen. Am Dienstag, den 13. April beginnt mit dem Unterricht das neue Schuljahr. Abhängend von dem Beschluß der Schulkommision war in der Hauptsache die Notwendigkeit der Reinigung der Schulkolonne. In Karlsruhe hat man sich ebenfalls entschlossen, von einer Kürzung der Osterferien abzusehen und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst ist es nötig, die geringen Vorräte an Brennmaterial für die kalten Tage im April, mit denen man rechnen muß, zurückzuhalten, damit der Unterricht nach Ostern nicht noch einmal gestört wird. Dringend erforderlich aus hygienischen Gründen ist eine gründliche Reinigung der Schulgebäude, besonders da, wo während der Wintermonate zwei Schulen zusammengelegt waren. Wegen der vielen Feiertage werden dazu die vollen Ferien gebraucht. Ferner sind die Geisteskräfte über die Osterzeit durch kirchliche Pflichten so sehr in Anspruch genommen, daß sie ihren Schulerwerb in diesen Tagen nicht geben könnten. Und schließlich darf nicht übersehen werden, daß eben doch ein großer Teil unserer Schuljugend an Unterernährung leidet und eine gründliche Ausspannung und Erholung dringend braucht.

Die Mannheimer höheren Schulen sind heute in die Ferien gegangen, die ebenfalls bis einschließlich 12. April dauern. Also ist auch hier von einer Kürzung der Ferien abgesehen worden. Abhängend für diesen Beschluß war hauptsächlich mit der schlechten Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler. Hoffentlich werden die Ferien tage nunmehr gründlich der Erholung gewidmet. Von der Erstellung von Ferienaufgaben hat man wohl Abstand genommen. Eine dringende Bitte hätten wir an alle Schüler und Schülerinnen: Schon bald und frühzeitig nicht sinnlos die Erträge im Bienenreich ab! Denkt daran, daß sich auch andere daran erfreuen wollen. Das tief beschämende Schauspiel, das am Samstag und Sonntag der Waldpark bot, darf sich nicht wiederholen. Reigt den Erwachsenen, daß ihr nicht zu den „Barbaren“ gehören wollt.

Mangelhafte Ernährung unserer Säuglinge.

Anlässlich einer in Karlsruhe abgehaltenen Tagung des Verbandes badischer Fürsorgeämter sprach Prof. Dr. Just Heideberg über die Mängel der derzeitigen Ernährung unserer Säuglinge; die allgemeine Bedeutung, namentlich auch seitens der Kommunalverbände, verdienen. Die vor dem Kriege als Ursache von Ernährungsstörungen künstlich aufgezogenen Säuglinge in erster Linie in Betracht kommende Überfütterung ist heute aus begründlichen Gründen sehr viel seltener geworden. Stattdessen werden im Laufe der letzten Jahre chronische Ernährungsstörungen infolge Unterernährung immer häufiger. Schuld daran ist, — wenigstens gilt dies für die ländlichen Bezirke Baden — nicht so sehr ein Mangel an Milch, von der von den meisten Kommunalverbänden für Säuglinge genügend, für die jüngeren sogar zweifeln eher zu große Mengen zur Verfügung gestellt werden, jedoch davon noch einiges zugunsten einer besseren Verdaulichkeit der älteren Kinder eingepart werden könnte. Sehr viel nachteiliger ist vielmehr die Mangelernährung an geeigneten Mehl und Speise, besonders an Zucker. Da das Kriegsmehl für die Säuglingsernährung nicht in Betracht kommt und Weizenmehl vielfach nicht zur Verfügung steht, muß die Milch auch für ältere Säuglinge mit gehaltreichen Milchzuckerlösungen in der Regel mit den nährstoffarmen Schleimabkochungen aus Floren und Getreien vermischt werden. Noch bedeutungsvoller aber ist die Jodmangelernährung. Der für die üblichen Milchverdünnungen unbedingt erforderliche Jodgehalt kann in manchen badischen Gemeinden nicht in der genügenden Menge erfolgen, da die Befreiung durch die Kommunalverbände eine ungenügende ist. Auch jüngere Säuglinge bedürfen 2—3 Pfund, solche vom 4. Lebensmonat an drei Pfund monatlich, damit der durch die übliche Milchverdünnung eintretende Verlust an Nährwert wieder genügend ausgeglichen wird. Aber auch dort, wo genügende Jodmengen verabfolgt werden, kommen die Säuglinge vielfach nicht zu ihrem vollen Recht, da die Mütter in Verlesung des großen Nährwertes des Juckers von der dem Säugling zukommenden Menge noch einiges im allgemeinen Haushalt verwenden oder gar für die Ernährung auffparen. Auf den hohen Nährwert des Juckers, der niemals durch das nur als Süßstoff in Betracht kommende Saccharin ersetzt werden kann, sollten alle Mütter eindringlich hingewiesen werden.

* Ernann wurde Verwaltungsdirektor Freih Reich bei der Erziehungsanstalt Hiesingen unter Verlesung desselben nach Karlsruhe zum Rektor.

* Zurückgenommen wurde die Verlesung des Notars Dr. Joseph Hemberger in Stodach in den Amtsgerichtsbezirk Staufen seinem Amtsbereich.

* Der Coblenzschluß an Verträgen. Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilung im Donnerstags Abendblatt wird uns von unserer Seite geschrieben, daß der ministeriell angeordnete 7 Uhr-Coblenzschluß für die Samstag- und die Sonntag-Verträge für Mannheim und Borsdorf nicht Gültigkeit hat, wie auch aus der in unserem Blatt veröffentlichten Bekanntmachung vom 22. März 1920. Die Copernicus von Brennstoffen und Beleuchtungsmittele etc.“ hervorgeht, da nach einer noch in Kraft befindlichen Anordnung des Demobilisierungskommissars Mannheim der Coblenzschluß in Mannheim nicht vorrücken an allen Verträgen einschließlich auf 6 Uhr festgesetzt ist.

* Grundrentenwertsteuer und Wertzuwachssteuer. Der hiesige Fabrikantensverein hat beim Stadtrat beantragt, für die aus der Grundrentenwertsteuer erzielten Einnahmen zusammen mit denen aus der Wertzuwachssteuer einen besonderen Fonds anzulegen. Die Gelder dieses Fonds sollen als Zuschüsse für Arbeiterwohnungen verwendet werden, jedoch künftig alle aus dem Verkauf von Liegenschaften erzielten Einnahmen im Interesse der Bekämpfung der Wohnungsnot Verwendung finden.

* Die Mietereinstellung schreibt und: In letzter Zeit kommt es häufig vor, daß Vermieter sich dadurch höhere Mieten verschaffen, daß sie unwichtiger Welse den Mietern angeben, diese erhöhten Mieten seien vom Mietvereinsamt genehmigt. Die Allgemeinheit hat Interesse daran, daß diese Angaben unzutreffend sein müssen, denn ohne Verhandlung vor dem Mietvereinsamt, von welcher der Mieter gelassen wird, können niemals die Mieten erhöht werden. Es ist also die Zahlung auf Grund der Angaben des Vermieters allein zu verweigern.

* Der lustige Abend, den Willi Braun gestern im Kasinoaal veranstaltete, befriedigte das zahlreich erschienene Publikum in volstem Maße. Der Künstler, der trefflich zu musizieren und pointieren versteht und so den Stimmungsgehalt seiner Vorträge brillant

herausarbeitet, bot gestern aus seinem reichhaltigen Repertoire wieder eine sehr gefällige Zusammenstellung Blüthenstücke, die verschiedene Humore in allen Farben schillern ließ. So gefallte sich der Abend recht genussvoll und sicher dem Künstler, dem starker Beifall zufließt, einen guten Besuch der nächsten Veranstaltung.

* Ueber die Baumblüte an der Bergstraße wird uns von unserem Mannheimer Korrespondenten geschrieben: Während im Oberrhein die Obstbaumblüte noch sehr weit zurück ist, sieht man längs der Gänge der Bergstraße außer den Mandelbäumen, die zum Teil abgeblüht haben, auch die rosa Pfirsichblüte und die weiße Aprikosenblüte in voller Entwicklung. In bevorzugten Lagen sind auch bereits die Frühbirnen über und über mit ihrem schneeigen Brautenschmuck bedeckt, während Birn- und Pfannbäume ebenfalls im Aufbrechen begriffen sind. In wenigen Tagen werden auch die Mirabellen soweit sein, daß die Tage der Hochblüte, die den Gängen der Bergstraße einen märchenhaft schönen Anblick gewähren, unmittelbar bevorstehen. In den Kreisen der Obstzüchter sieht man föhlich diese Frühblüte wegen der immerhin noch drohenden Gefahr der Nachtfröste nicht sehr gern. Sobald aber erst die Frucht angeht hat, sind die Obstbäume genügend widerstandsfähig, um — wenn es nicht gar zu schlimm kommt — die namentlich im Mai gefährlichen Nachtfröste gut zu überstehen.

Dollschweicht vom 27. März.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekanntem Täter wurden in den letzten Tagen in hiesiger Stadt entwendet: In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. nach Zertrümmern einer Fensterscheibe im Pöcherladen Schwefelgasse 78: 18 Tafeln Schokolade im Werte von etwa 200 M. — In der gleichen Nacht nach Zertrümmern des Schaufensters im Manufakturwarenladen Angereisenstraße 66 sieben Kisten Angewandte Kleiderstoffe im Gesamtwert von etwa 5000 M. — In der gleichen Nacht mittels Nachschlüssels im Hause H 5. 3 neun dunkelbraune, aufgearbeitete gepaltene Kindstrieberhüte im Werte von 7346 M. zur Veredelung bestimmt. — Am 25. d. Mts. im Kaffee D 2. 13 ein Überzieher mit einer Brieftasche und Reisepaß, auf den Namen Gröndberg lautend, im Werte von 1400 M. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. mittels Einbruchs im Eisenwarenladen Mittelstraße 94 Waren im Werte von etwa 3000 M. — Am 25. d. Mts. im Hause P 3. 15 ein brauner Damenpelz im Werte von 800 M. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Dereinsnachrichten.

* Kriegskameraden vom Feldzug im Orient. Die einstigen Teilnehmer am Feldzug in der Türkei, in Persien und im Kaukasus aus Mannheim und Umgebung, darunter eine Anzahl noch nicht lange aus der Gefangenenschaft in Ägypten zurückgekehrt, haben sich zusammengeschlossen zu einer Ortsgruppe Mannheimer Ludwigsbader des Bundes der Kriegskameraden, der in Berlin seinen Sitz hat. Inred des Bundes, der aus bereits eine eigene reichhaltige Monatschrift herausgibt („Der Kriegerkämpfer“), ist die Pflege der Kameradschaft unter denen, die ein auf den denkwürdigen Kriegsjahren im fernem Osten ihren Dienst getan, und die Förderung der Beziehungen zu den Kämpfern des Ostens vom wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Standpunkt aus. Mitglieder können auch Frauen werden, die als Kranken- und Soldatenheimwärtinnen oder in anderer Stellung während des Krieges dort eine Tätigkeit ausgeübt haben. Den einflussigen Vorstand bilden: Herr Horrer Kaufmann in Weidheim, Herr Dr. Fr. Glaser in Mannheim, D 4. 8 und Herr Robert Dautz, Ludwigsbader, Pringengartenstr. 62.

| Spielplan des National-Theaters | | | Neues Theater | | |
|---------------------------------|--------|--|---------------|-----|---------------------|
| Abt. | Tag | Vorstellung | Abt. | Tag | Vorstellung |
| 28. S. | A. II. | Zum ersten Male: Palestrina | 4 | | Das Glück im Winkel |
| 29. M. | 36 C | Torquato Tasso | 6 1/2 | | |
| 30. D. | 36 D | Titus | 6 1/2 | | |
| 31. M. | 36 B | Der Totengräber. Hierauf: Hannes Himmelfahrt | 6 1/2 | | Der Evangelist |
| 1. D. | | keine Vorstellung | | | |
| 2. F. | | | | | |
| 3. S. | | | | | |
| 4. S. | A. II. | Die Zauberflöte | 6 | | Die drei Zwillinge |
| 5. M. | A. II. | Palestrina | 4 | | Will's Frau |

Bürgerausschuhstiftung in Heidelberg.

Der Bürgerausschuh erzielte heute in dreistündiger Tagung eine Reihe wichtiger Beschlüsse. Zunächst kam die Vorlage über die Keuregelung der Bezüge der städt. Arbeiter, Beamten und Beamter zur Beratung. Seitens des Stadterwerbsamtes wurde auf die Not der Kleinrentner hingewiesen. Es sei ein Umlage, diesen Umlagen für Feuerungszulagen aufzuerlegen. Der Oberbürgermeister erklärte die scharfe Wirkung der Vorlage an. Es handle sich jedoch um eine Umlage, die die Vorlage wurde nach weiterer Debatte angenommen und die schon mitgeteilten Höhe genehmigt. Ohne Debatte wurde die zur Deckung des für das laufende Vierteljahr noch nicht gedeckten Aufwandes die Nachtragsumlage von je 15 Pfg. für Liegenheits- und Betriebsvermögen bes. 45 Pfg. für eine Karz. haant. Einkommensteuer genehmigt. Mit Recht konnte der Oberbürgermeister erklären, daß eine Umlageerhöhung noch nie so leicht durchgegangen ist. Außerhalb der Tagesordnung kam die Verbesserung des Feuerlöschwesens zur Sprache. Der Stadtrat hatte dem Stadterwerbsamtsvorstand mitgeteilt, daß dem Bürgerausschuh im April eine Vorlage unterbreitet wird, worin die Anschaffung einer Automobilspritze beantragt wird. Bürgermeister Dr. Trach bat namens des Stadtrats um die Ermächtigung, die Automobilspritze bestellen zu dürfen, sobald die Entschreibung der Landesfeuerwehrunterstützungsgasse getroffen ist, die 40 Prozent der Anschaffungskosten (rund 85 000 Mark) übernimmt, da die Preise ständig steigen. Beabsichtigt ist die Anschaffung einer ständigen Feuerwache, die Aenderung des Signalwesens und die Anschaffung der Autospritze. Der Kommandant der freien Feuerwehr, Stadtrat Ueber, machte ergänzende Mitteilungen über das Projekt. Beabsichtigt ist der Umbau der städt. Feuerwache (unteres Erdgeschoss der Großen Mantelgasse und Marktallstraße). Nach vorläufiger Schätzung kommen die Kosten auf etwa 4 bis 500 000 Mark einmalige Ausgaben. Dazu kommen dann die laufenden Ausgaben. Interessant waren seine Mitteilungen, daß der Landesausschuh der badischen Feuerwehren sich mit der Frage befaßt, ob nicht diejenigen, die sich zum Dienst bei der Feuerwehr eignen, aber keinen Dienst darin versehen, durch eine Kopfsteuer herangezogen werden können, um für diese Ausgaben Deckung zu schaffen. Mit der ständigen Feuerwache soll auch eine ständige Sanitätswache verbunden werden. Wegen der Ermächtigung zur Bestellung der Automobilspritze wurden keine Erhebungen erhoben. Oberbürgermeister Dr. Waig kam dann auch auf die Straßenbahnverbindung mit Biedlingen zu sprechen, die eine der ersten Bedingungen des Eingemeindungsvertrags ist. Die Schwierigkeit liegt in der Beschaffung der Schienen und es ist die Frage erlogen, ob nicht die Stadt eine Automobilspritze einrichten will, da auch die Nebenbahn zu verlegen droht. Allerdings wird die Stadt, um den Fahrpreis nicht zu hoch ansetzen zu müssen, Opfer für diese Uebertrageneinrichtung bringen müssen. Bei der Vorlage zur Erhebung eines Zuschlags zur Zuwachssteuer wurde die Berechtigung dieser Steuer allgemein anerkannt und der Vorlage zugestimmt. Bei der Vorlage über die Erhöhung der Verpflegungsgeldern hatten die soz. Fraktion einen Antrag gestellt, die fünf Verpflegungsgeldern aufzuheben und durch eine zu ersetzen und die Kosten der Verpflegung auf die Stadtlast zu übernehmen. Allgemein war man der Ansicht, daß eine Vereinfachung der Verpflegungswesen kommen müsse. Ueber die Kostenfrage war man aber geteilter Meinung. Die Friedhofskommission soll nun alsbald die ganze Frage prüfen. Der soz. Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und die Vorlage des Stadtrats angenommen. Bei der Vorlage über die Erweiterung der Fortbildungspflicht für Knaben und Mädchen auf drei Jahre wurden verschiedene Wünsche über die Gestaltung des Unterrichts vorgebracht. Bürgermeister Wielandt bemerkte, daß Heidelberg die erste badische Stadt ist, die von dem Recht der Erweiterung dieser Schulpflicht Gebrauch macht. Der Ausdehnung der Schulpflicht wurde

einstimmig zugestimmt. Die Vorlage über die Erlassung eines Ortsstatuts über die Jugendfürsorge wurde, da verschiedene Anträge in organisatorischer Beziehung, besonders über die Zusammenfassung des Jugendamtsausschusses, vorlagen, zwecks eingehenderer Prüfung zurückgestellt, dagegen die Errichtung der Stelle eines Vorstandes des städt. Jugendamts ohne Debatte genehmigt. Auch die letzte Vorlage über die Regelung der Bürgermeistergehälter wurde ohne weitere Aussprache angenommen. Oberbürgermeister Dr. Waig hatte zuvor noch daran erinnert, daß der Bürgerausschuh bis zur nächsten Sitzung sich durch den Hinzutritt der hiesigen Vertreter erweitert haben wird, nachdem das Geheiß über die Eingemeindung Kirchheim vom Landtag auch in der zweiten Lesung angenommen wurde.

Aus dem Lande.

* Heidelberg, 27. März. Aus Lauda sind hier Gerüchte im Umlauf, daß dort eine Bauernrevolte ausgebrochen sei. Erkundigungen haben ergeben, daß diese Nachricht falsch ist.

* Wiesental bei Bruchsal, 27. März. Am Mittwoch früh rüdten 50 bis 60 Mann Reichswehrruppen hier ein, um Hausdurchsuchungen bei den Zigarrenheimarbeitern vorzunehmen. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen wurden Tabakwaren gefunden. Als diese Waren fortgenommen werden sollten, entstand eine große Menschenansammlung, die gegen die Truppen eine bedrohliche Haltung einnahm. Da die Soldaten einliefen, daß sie gegen die 600 bis 800 Personen nichts machen konnten, zogen sie, um Blutovergießen zu vermeiden, ab.

* Niehtfeld, 26. März. Das Opfer eines Raubüberfalles wurden der Landwirt Thobdus Kessler und seine Frau in Uggendorf. Nachdem mehrere Tage vorher größere Lebensmittelmengen gestohlen wurden, drangen die Straßler zur Nachtzeit in das Haus ein und erprehten unter vorgehaltenem Revolver 10—15 000 Mark, mit denen sie verschwand. Von den Tätern hat man keine Spur. Kessler hatte kurz vorher zwei Ochsen verkauft, was die Räuber wohl gemerkt haben.

Sportliche Rundschau.

* Hiedelberg, 27. März. Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat seine repräsentativen Spiele mit der 1a-Mannschaft gegen die 1b-Mannschaft in Frankfurt a. M. und mit seiner 1b-Mannschaft gegen die 1c-Mannschaft in Stuttgart, die am kommenden Sonntag ausgetragen werden sollten, wegen der politischen Verhältnisse und der Reichswehrrückzüge abgelehnt. Während das erste Spiel in dieser Saison nicht mehr stattfinden wird, ist die Austragung des Spiels gegen Ostdeutschland einem späteren Termin vorbehalten.

* Weidmann, am morgigen Sonntag Vormittag findet der vom Süddeutschen Verband für Reichstheilung geleitete und von der Mannheimer Turngesellschaft veranstaltete Badminton-Turnier mit Start und Ziel auf dem Sportplatz hinterm Schloss statt. Die Remungen sind sehr zahlreich und der Kampf verspricht besonders interessant zu werden. Das Publikum wird gebeten, sich den Anordnungen der Organisatoren zu fügen, damit der Kampf einen einwandfreien Verlauf nehmen kann. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Badminton auf dem Sportplatz verlegt wurde, um den hiesigen Sportfreunden Gelegenheit zu geben, nachmittags dem interessantesten Fußballwettkampf B. f. R. — Badhof beizuwohnen.

* Hochschule für Musik, 6. Vortragabend. Das Programm, das seiner Art nach vorbildlich zu nennen ist, brachte als Vertreter des Humors Händels 3. Sonate für Flöte und Klarinet, Beethovens bekannte 5. Sonate op. 24 für Klarinet und Violine und Beethovens Oberleben Fantasie-Sonate op. 17 für Flöte und Klarinet. In Karl Schröder lernen wir einen begabten Flötisten kennen, dessen gediegenes Können und erstem Streben man alle Anerkennung gößen darf. Sein Spiel ist klar und war in der Fantasie-Sonate temperamentvoll, warm und geschmeidig. Zum Vorteil hätte es ihm gereicht, wenn seine Begleiterin (Hr. Köh) in Händels Sonate leiser und anschmiegender gespielt hätte. Ihr Können war zu nervös, das Bourrée und Menuett durch den drohenden Anschlag der linken Hand verdorben. Welt Besseres leistete Thora Kopp. Ist sie auch in technischer Hinsicht noch nicht völlig Herrin, so schöpft sie doch musikalisch aus dem Vollen. Ihr Spiel war klar, pflöschig und eindringlich. Als guter Begleiter demäbire sich auch Kurt Weinreich. Ich freue mich über seine blühbareren, nützlichen Leistungen, und wenn auch manche Konturen verwischt waren, das Wohlgeplagene und Befehle brachte den gewünschten Ausgleich. Hans Finkens Violinspiel zeugt unübelgar von Begabung, aber sein Ton ist nicht schlaflos und muß von Nebenbegleitern befreit werden; erst dann gewinnt sein Ton Stärke und Sinnigkeit. Der Beifall war stark anhaltend und galt wohl dem ersten Streben und guten Willen der jungen Künstler.

* Theaternachricht. Die morgige Aufführung des „Palestrina“ beginnt um 4 Uhr. — Die Aufführung „Das Glück im Winkel“ im Reuen Theater beginnt um 7 Uhr. — Am Montag wird im Nationaltheater Goethes „Torquato Tasso“ gegeben. — „Titus“ von Mozart, in der Bearbeitung von Anton Rudolph wird am Dienstag den 30. März wiederholt. — Die nächste Aufführung im Reuen Theater ist Kienzls „Evangelimann“ am Mittwoch, den 31. März.

* Der Kirchenchor der Johannisirche (Vindenhof) veranstaltet zum Besten des Mutterhauses für Kinderheimwärtinnen und des Fonds zum Umbau der Orgel am Sonntag, den 28. März, abends 5 Uhr in der Johannisirche ein Konzert, das in der Vortragsfolge mit Bugthude (1637) beginnt und mit Regger (1905) endet. Freunden des Capella-Gesanges ist Gelegenheit gegeben, acht der prächtigsten gemischten Chöre zu hören. Als Solisten wurden Frau Julia Hauff-Kapp (Sopran), Herr Siegfried Herberg (Violoncell) und Herr Musikdirektor Heinrich Venz (Orgel) gewonnen.

* Mannheimer Kunstverein E. B. Die Bilder von Maria Buhl, So Hiller, W. Lange, C. Radtke, G. Rader-Eisenbichl, H. Jellinek, Oskar Martin, E. Segewitz, Edith Wed, R. Ch. Bengel, H. Zimmermann, sowie die Radierungen von Curt Hoelck, W. Jörger, H. Speßmann und die Plastiken von C. Degenhard blieen nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Verkauf wurden: 1 Dargestellte von So Hiller und verschiedene Radierungen von W. Speßmann.

* Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Beobachtungen vom Samstag, den 27. März 1920, 8 Uhr morgens (MEL.) Zeit Grundzeit und lunetenographischer Zeitungen.

| Ort | Druck in NN mm | Temp. C | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Niederschlag der letzten 24 Stunden mm |
|-----------------|----------------|---------|---------------|-------------|---------|--|
| Hamburg | 702.6 | 9 | S | 4m. | bester | 0 |
| Königsberg | — | — | — | — | — | — |
| Berlin | — | — | — | — | — | — |
| Frankfurt a. M. | — | — | — | — | — | — |
| München | — | — | — | — | — | — |
| Leipzig | — | — | — | — | — | — |
| Stettin | — | — | — | — | — | — |
| Dresden | — | — | — | — | — | — |
| Berlin | 757.2 | 12 | S | mäßig | bedeckt | 0 |
| Wien | 765.9 | 12 | SO | 4m. | wolfig | — |
| Zürich | — | — | — | — | — | 0 |

| Beobachtungen badischer Wetterstellen (2 ^{te} morgens) | | | | | | | | | |
|---|-----------|----------------|---------|---------------|-------------|--------|--|------------|----------------|
| Ort | Seehöhe m | Druck in NN mm | Temp. C | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Niederschlag der letzten 24 Stunden mm | Temperatur | Relativfeuchte |
| Karlsruhe | 127 | 761.1 | 8 | SW | 4m. | b. kl. | 0.2 | — | — |
| Heidelberg Hof | 1281 | 682.1 | 4 | 7 | SW | 4m. | Wol. | 0.5 | — |
| Königsstuhl | 563 | 760.9 | 7 | 11 | SW | 4m. | Wol. | — | — |
| St. Blasien | 780 | — | 3 | 12 | 0 | NW | 4m. | Wol. | 0 |
| Baden-Baden | 213 | 763.1 | 10 | 10 | SW | 4m. | Wol. | — | — |

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Montag, 29. März gehen folgende Karten: Für die Verkaufsstellen... 102 Eiden bis zu 2 1/2 Pfennig...

Bekanntmachung.

Auslosung städtischer Schuldverschreibungen betr. Bei der am 22. März d. Js. stattgehabten Auslosung sind die nachverzeichneten Schuldverschreibungen...

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Juli 1920 an bei der Stadtkasse Heidelberg...

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhof Mannheim-Waldhof ist anstelle des bisherigen bahnamtlichen Rollfuhrunternehmers Peter Riß dessen Ehefrau Katharina Riß geb. Wilhelm zum bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer bestellt worden.

Kirchen-Anzeige.

Evangelisch-protestantische Gemeinde Palmsonntag, den 28. März 1920. In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Hilfsvereine erhoben.

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, herzenguter Gatte und Vater Herr Otto Wilk am 27. ds. Mts. 3 Uhr morgens im Alter von 55 Jahren infolge eines Herzschlages plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzenguten Mann, unsern treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn Jacob Schäfer Metzgermeister heute früh 7 Uhr von langem, schwerem Leiden durch den Tod zu erlösen.

Fleischer-Innung Mannheim. Todes-Anzeige. Unser langjähriges und treues Mitglied, Herr Metzgermeister Jakob Schäfer von Mannheim-Rheinau, ist heute gestorben.

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und Damenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester Mina sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

MODELLHÜTE GESCHW. SUSMANN FERNR. 3471 C 1, 2

Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen. Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen usw. leistet unsere gef. Gehörapparat-„Kathophon“ hervorragende Dienste.

Drucksachen. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Nadelstreuversteigerung. Was viele lang in der Kolonialwaren-Geschäftswelt Mannheim-Gambelen werden 2543 Montag, den 29. März, vormittags 10 Uhr, im Goldhaus „Zum Hengstenberg“ in Gambelen 147 Ede-Radelstreu von je 10 Stk mit Borax bis Maximiliane, öffentlich versteigert.

Landhaus. mit Kleintierställen. Schöne u. groß Garten mit 31 3 Aermst 9 Hektar dem Rathaus zu Mannheim versteigert.

Geldverkehr. 2. Hypothek 30000 Mk. als 2. Hypothek auf gutes Objekt innerhalb 80% d. Marktwert. Einzahlung erst per sofort auszuliefern.

II. Hyp. 80000 Mk. auf beste Geldanlage gel. Angeb. um. Selbstbes. Hauptpolizist. 2544

Hypotheken. Mk. 70000 ganz oder geteilt zu günstigen Bedingungen sofort von Selbsterbeher zu verleihen.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Heirat. Herr! Ich suche eine Frau mit u. ohne Kinder, welche sich schnell heiraten möchte.

Zwangsversteigerung.

Montag den 29. März 1920, nachmittags 2 Uhr, werde im Handelslot Q 8, 8 im Vollstreckungswege versteigert.

Billard mit Zubehör und Verschiedenes.

Mannheim, den 27. März 1920. Weller, Gerichtsschlichter.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 30. März 1920 versteigern wir im Gemeindevwald nachbenannte Hölzer:

- 102 Eiden bis zu 2 1/2 Pfennig
76 Fichten " " 2 1/2 "
38 Birken " " 1/2 "
6 Lerchen " " 0,69 "
2 Eichen-Buchen " " 0,43 "
1 Kirschbaum " " 0,41 "
1 Buchbaum
Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr am Rathaus. 4183
Landenbach, den 25. März 19.0.
Bürgermeisteramt.
Eberle, Spengler.

Deutscher Cognac
Cognacbrennereien
H.A. Winkelhausen
Preussisch-Stargard

Winkelhausen

General-Vertretung für Baden: **Mondorf & Mellert, Karlsruhe, Lenzstrasse 5, Telephon 4993.**

National-Theater.
Sonntag, den 28. März 1920. Hoher Preis.
Zum ersten Male:
Palestrina
Anfang 4 Uhr. Hohe Preise. Ende 8 1/4 Uhr
Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 28. März 1920
Das Glück im Winkel
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Städtische Konzerte im Rosengarten.
Sonntag, 28. März 1920, abends
8 Uhr im Nibelungensaal:
**Volkstümliches
Konzert**
Solisten: Opernsängerin Frieda Cornelius,
Alt, vom Stadttheater in Mainz.
Organist Arno Landmann, Mann-
heim.
Mitwirkende: Die vereinigten Männergesang-
vereine Vorwärts, Neckarstadt,
Lindonia und Schwelinger-
stadt in einer Gesamtschule
von etwa 300 Sängern unter
Leitung des Herrn O. Heilmann-
Wehau, sowie die verstärkte
abemalige Grenadierkapelle.
Orchesterleitung: Johannes Heisig.
Eintrittskarten zu 2, 2 und 1 Mk. sind
im Rosengarten erhältlich.
Der Vorverkauf (ohne Preisaufschlag)
beginnt am Donnerstag, Kassenzustand
täglich 11-1 und 1 1/2-4 Uhr, am Sonntag
11-1 und 1 1/2 Uhr bis Konzertbeginn.
Die Veranstaltung findet ohne Wirtschafts-
betrieb statt. S188

Hotel-Restaurant Reichspost
Q 1, 11 - Telephon 4363
Meinen werten Gästen u. Bekannten
bringe ich mein Lokal in empfehlende
Erinnerung. Ich biete eine gute bürger-
liche Küche und prima Getränke.
Auch Fremdenzimmer habe ich gegen-
wärtig noch zu vergeben. Samstags und
Sonntags musikal. Abendunterhaltung.
Bis: Hochachtungsvoll
G. Werner, früh. „Ratsstube“ in N 2.

Vortretung Mannheimer Musikhaus
Oster-Mittwoch, 7. April, nachm. 2 1/2 Uhr
im grossen Saal des Apollotheaters Q 6, 2
**Jüdischer
Märchen-Nachmittag.**
Mitwirkende u. a.: 4212
Grete Sandheim vom Nationaltheater
Heer Erich Frohwa.
Karten zu Mk. 1.50 für Kinder und Mk. 2.50
für Erwachsene im Mhm. Musikhaus, P 7, 14a.

MUDAU Erholungsbedürftige
finden bei erstklass. Ver-
pfelegung Pension. Bei
läng. Aufenthalt amtsärztl.
Zeugnis verlangt. B8299
450 Mtr. S. d. Meer. Hotel Engel, im L. Hofmann.

Am
14. April
beginnen die
Oster-Kurse
Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Planken P 3, 1 Fernspr.
1792
Tages- u. Abendkurse in
Stenographie, Maschinenschreiben
Buchführung u. s. w.
beginnen am 1.
jeden Mts. kostenlos
Prospekte

Institut Sigmund Mannheim,
A 1, 3 u. Süd
Höhere Lehranstalt. Kleine Klassen. Individ.
Behandl. Beste Erfolg. Aufn. v. 9. Lebensj. an.
15. April Beginn neuer Vorbereitungskurse in
Tag- und Abendschule.
Vorzügl. Familienpensionat. Anm. d. tgl.
Prospekt, Referenzen u. Auskunft durch den
Direkt. H. Sigmund.

Wir zahlen gute Preise für
Marken-Sammlungen
Philipp Kowatz & Co., Berlin G 2.

Wir haben uns in Mannheim als
praktische Tierärzte
niedergelassen. B8602
Sprechstunden in L 4, 12, eine Treppe
vormittags: 9-11-12 Uhr, nachmittags: 3-4 Uhr
F. Meng und K. Kappes,
praktische Tierärzte.
Telephon vorläufig No. 3386. L 4, 12.

CA-FA-SÖ
Hauptstraße 11
Carl Faß & Söhne, Konditoreiwarenfabrik,
Heidelberg, früher Cafe Haarlab
Künstlerisches, modernstes
Konditorei-, Café- u. Weinhaus
577 Süddeutschlands
Erstklassige Küche Vorzügl. Weine
Täglich Konzert erster Solisten

Büro-Möbel
aller Art wie:
Flachschreibtische
Rolljalousiepulte
Büro-Tische
Sessel und Stühle
Registraturschränke
Telephonzellen
Empfangszimmer
Flurgarderoben
Aktenständer
Schreibmaschinentische
Karteimöbel usw.
sofort lieferbar.
Friedmann & Seumer
M 2, 11 Mannheim M 2, 11
Fernsprecher 7159.

Schuhhaus Gg. Neher, P 5, 1
empfiehlt zu Ostern:
Herrenstiefel und -Schuhe, schwarz und braun,
Damenstiefel und -Schuhe, schwarz, braun u. weiss,
Spangenschuhe, Ladhalschuhe, Samtschuhe
Kinderstiefel, schwarz, braun und weiss,
Haus- und Reise-Schuhe, Sandalen.
Nur prima Qualitäten, in allen Preislagen. B8596
Massarbeit und Reparaturen.

Holz
rationiert und ausserbadisch,
ferner: **Brenn-Torf**
In jedem Quantum ab Lager oder frei Haus abzugeben.
Da z. Zt. Umschreibungen in den Kundenlisten der Kohlenliefer-
anten zu kostig sind, empfehlen wir uns zur Aufnahme neuer Kunden.
Carl August Nieten & Co.,
J 7, 19. (587) Telephon 217.

DRAGOL

im täglichen
Gebrauch hält die
Zähne gesund, beseitigt
üblen Mundgeruch und schützt
Mund und Rachen vor In-
fektionskrankheiten. — Er-
hältlich in einschlägigen
Geschäften.
Dragol-
Gesellschaft
Gortze & Co.,
Dresden-A.



Osterkurse
in Buchführung, Maschinenschreiben usw.
beginnen am **14. April**
Prospekte und Auskunft durch S15
Dr. Knoke städtlich geprüfter
Diplom-Handelslehrer
E 1, 1 Ecke Paradopl. Tel. 5070 E 1, 1
Privat-
Handelsschule „Merkur“

Oster-Kurse
zur gründlichen Ausbildung als Kontoristin usw.
mit Spezialkursen für Schulentlassene
beginnen am **12. April:**
Auskunft und Prospekte kostenlos durch: S10
Privat-
Handels-
Schule **Schüritz** N 4, 17
Kunststrasse
Tel. 7105.

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.
Anlässlich der am 1. April stattfindenden Aufgabe meines Herren-
und Damenrisiergeschäfts führe ich eine Erweiterung meines
seit 38 Jahren bestehenden Verkaufsgeschäfts für 4206
Parfümerie- u. Toilettegegenstände aller Art
durch, indem ich meine seitherigen reichhaltigen Bestände noch
bedeutend vergrössere und meinen Geschäftsbetrieb in der alther-
kömmlichen reellen Art weiterführe. — Das langjährige Wohlwollen bitte
ich mir auch weiterhin göltig zu bewahren.
**Emil Schroeder, Verkauf fein. Parfümerie-
und Toiletten-Artikel**
MANNHEIM, Planken, E 3, 15.

Zur Linderung
der
Wohnungsnot!
Steinpresse „Perfekt“
E 34 D. R. P. A.
zur Selbstanfertigung
von Schlackensteinen
für Städte, Behörden,
Unternehmer, Fabriken
sofort lieferbar
Goldberg & Co.
G. m. b. H.
MANNHEIM
Beethovenstrasse 22
Telephon 4708.



MARTIN GIESER
H 4, 26 Maurermeister H 4, 26
empfiehlt sich in Ausführung von
Kanal- u. Tiefbauarbeiten
Haus- Entwässerungen.
Ergänzen und Instandhalten derselben bei
fachgemässer Behandlung und billigster Berechnung. 4082

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H.

**Verlobte
Möbel**
am besten u. vorteil-
haftesten bei

Lippmann
Nachf. — F 2, 8.
Laufend abzugeb.
Kontucky - Kautabak
besgl. Rauchtobak
(Wittlich) Pet. Cremer,
Ogersheim (Walg).

Kristallgeschliffe
Installations-
materialien
Mannheimer
Elektra-Centrale
E 7, 16.
Telephon 6376.

Nähmaschinen
repariert 623
Knudsen, L 7, 3.
Vollsorte genügt!
Rann noch Hejeren:
Einige
Spiegelgarnituren
Switak, U 1, 20.
Tel. 8306. 34800

Lampen
für Gas u. Elektrizität
in allen Preislagen. (Ew
Peter Bucher, L 6, 11.
Zum Nähen u. Flickern
wird angenommen Sewy
Sewyportier, 3. part.
Dame best. Stand. in distr.
Berbäin. Kon. Wai-
nabime tonie Wushunt in
bleibezig. Angelerangheit
h. erjahr. (Haufril. heb.)
aues. Hnr. u. Q. O. 90 an
ble Gschäftsstelle. 85007

Damen
find. in distr. Fern-Grü-
heilm. Fern. distr. Kul-
nahme. Frau R. Bäger-
hausen, Lange n. Dar-
nast, Gartenstr. 75.

Unterricht.
Wer beteiligt sich an
englisch u. französ.
i. Anfänger u. Fortgeschr.
Jahrb. ant. Z. D. 154
a. d. Reichshofstr.
Wer erteilt einem Ober-
Lehrer u. Befähigung
solort Nachhilfe-
Unterricht?
Häheres in der Geschäft-
stelle d. St. 85309
Nachhilfe
Beauftragt. d. Schularb.
Schweiblich, Taus
übernimmt Lehrerin
D 7, 25. part.
sprechen 3-6 nachm.

